

Welsche Plaudereien

von

C. A. Dohrn.

VII.

Bononia docet, was an dieser Stelle bedeutet, heute am 10. Mai lehrt mich das altehrwürdige Bologna einen Rückblick werfen, der etwas eigenes hat. Daß ich vor etwa 70 Jahren die Scene in Göthe's Götze von Berlichingen, welche in Bamberg spielt, und in welcher von deutschen Studenten in Bologna die Rede ist und „die Frau von Wildenholz wegen ihrer Stärke im Disputiren“ verewigt wird, mit Entzücken gelesen und nie wieder vergessen habe, wird mir jeder deutsche Jüngling glauben: Damals freilich hatte ich auch nicht die entfernteste Ahnung weder von Bologna's naturhistorischem Museum, noch von seinen entomischen Schätzen aus Mossambik, noch von Prof. Bertoloni. Und nach dem Tode des letzteren wäre es mir kaum in den Sinn gekommen, in Bologna aus anderen Gründen Station zu machen, als höchstens, um eine Visitenkarte bei Raffaele's heiliger Caecilie abzugeben — einer Heiligen, von der es vielleicht nicht allen meinen Lesern bekannt ist, daß sie aus keinem anderen Grunde zur Schutzpatronin der Musik gemacht worden ist, als weil sie sich (nach der authentischen Versicherung in ihrer Biographie) nichts aus dieser Kunst gemacht hat. Das scheint freilich eine etwas seltsame Motivirung, und dennoch trifft sie oft genug zu, wenn wir bedenken, was für wunderlich unberufenen Händen mitunter die Oberleitung unserer Hoftheater, Kunst-Institute etc. anvertraut wird, wenn wir vollends untersuchen, wie die überwiegende Mehrzahl der sogenannten Künstler aus einseitig ungebildeten Technikern besteht, deren blendende Kehlor- oder Finger-Fertigkeit dem großen, groben Publikum Sand in die Augen streut.

Ueber's Niederträchtige
Niemand sich beklage,
Denn es ist das Mächtige,
Was man Dir auch sage.

Mit diesem pessimistischen Trumpf wird Göthe wohl wie immer Recht haben.

Inzwischen, um auf Bologna zurückzukommen, hat Prof. Carlo Emery die Lehrkanzel der Zoologie übernommen, und

ich habe bereits gelegentlich der vorjährigen Reise über seine freundliche Bereitwilligkeit quoad entoma Bertolonica berichtet. Da er aber die Güte gehabt hatte, uns auch späterhin durch die gelungene Photographie einer in Parma befindlichen und im Vergleiche zu ihrer wunderbaren Schönheit auffallend wenig bekannten Madonna von Correggio zu erfreuen, und wir ihm den Dank dafür noch schuldig waren, so stand es fest, daß wir auf der Heimreise von Firenze nach Venezia ihn besuchen würden, zum Trotze der „Ausstellung musikalischer Instrumente aller Zeiten“, die gerade jetzt eröffnet war. Daß gerade diese Exhibition besondere Anziehungskraft auf das Ameisenheer der Italia-Wallfahrer üben und die Gasthöfe Bologna's überfüllen würde, das war an sich unwahrscheinlich. aber ein ganz anderes Element, das patriotische, legte sich in die Wagschale, König Umberto und seine angebetete Margherita waren am 7. zur Eröffnung eingetroffen, und da war es schon möglich, daß mein alter Palazzo Brun mir sein oft erprobtes gastliches Obdach weigern würde. Doch nein! bei der Ankunft am 9. empfing mich sein wackerer Eigenthümer Frank mit gewohnter Artigkeit und für behagliche Unterkunft war gesorgt. Abends war Professor Emery mein Gast und es wurde artistisch und entomologisch geplaudert.

Ich habe aber noch von früher nachzuholen, daß ich in Roma drei schöne Wochen verlebte, daß ich dort der Münchener Abrede gemäß mit Freund Gregorovius zusammentraf, daß ich außer anderen Lustfahrten auch zweimal nach Albano und von dort nach Frascati fuhr, bei welcher Gelegenheit ich schmerzlich wehmüthig an den unvergeßlichen lieben Odoardo Pirazzoli denken mußte, als ich auf den Hügel von Rocca del papa blickte, auf dem wir einst vor vielen Jahren Anthypna Carçeli Dup. im Schweiß unseres Angesichtes gekätschert hatten.

Aber an entomologische Ausbeute war bei dieser Reise in Roma nicht im entferntesten zu denken, anfangs auch nicht in Firenze, weil Sgr. Bargagli anderweit zu sehr beschäftigt schien. Doch unvermuthet fand ich ein freundlich geneigtes Ohr bei Prof. Targioni, als ich ihm vorschlug, die moles indigesta der im Museo civico vorhandenen exotischen Käfer durchzusehen und eventuell entbehrliche dupla durch angemessene Aequivalente zu ersetzen. Sein Assistent, Sgr. Oreste half mir bei dieser nicht ganz leichten Operation*) mit der freundlichsten

*) Es waren gegen 150 Kästen durchzusehen, in welchen sich die Gattungen öfters wiederholten, mitunter auch die Species ohne sonderliche Kritik nach dem Habitus dazwischen gesteckt waren. Von Paussiden war nichts darunter.

Aufopferung, und ich fand wirklich beinahe drei Decaden Coleoptera, die ich, soweit mein Gedächtniß reichte, für interessant hielt und mit meiner Sammlung zu collationiren wünschte.

In Bologna hatte ich nicht mehr nöthig die mir bereits bekannte Collection des Museums zu besuchen und war deshalb zufrieden, mit Prof. Emery zwei Abende gemüthlich zu verplaudern. Die Ausstellung obsolet gewordener musikalischer Instrumente zu besuchen, fiel mir gar nicht ein, dagegen geruhete die Madonna di San Luca sich bei heißer Sonne in feierlicher Prozession mit Musik bei meinem Fenster vorbeibringen zu lassen, was ich hiermit andächtig registrire, da sie dies nur einmal im Jahre thut und ich mithin ohne mein Gebet unverdient bevorzugt wurde.

Von der edlen Lagunenstadt, die ich am 12. Mai erreichte, wäre natürlich nichts entomologisches zu melden, wäre es nicht bei einem Spaziergang auf dem Lido einem unglücklichen *Scarabaens cicatricosus* eingefallen, mir vor die Füße zu laufen und hätte nicht meine Frau Nichte diesen vorwitzigen Mistfinken unserem lieben Freunde, dem Prager Musikanten als Beweis mitbringen wollen, daß wir uns seiner bei dem Abschiede aus der herrlichen Italia herzlich erinnerten.

Lebioderus Candezei

von

C. A. Dohrn.

L. (Paussus) niger, nitidus, antennarum clava antice posticeque dentata profunde punctata.

Long. 7 mill. Lat. 4 mill.

Patria: Borneo (Sintang).

Von diesem neuen Paussus liegt mir zwar nur ein einzelnes Exemplar vor, das ich der Güte meines Freundes Dr. Candèze verdanke, aber es ist so schön erhalten, daß ich es unbedenklich beschreiben kann.

Darüber, daß es zur Gattung *Lebioderus* Westw. gehört, kann kein Zweifel sein, es ist eine so zu sagen kräftigere Ausgabe des Javaner L. *Goryi*, und es wird am geratheusten sein, letzteren, in den Paussensammlungen nicht mehr seltenen, der Beschreibung des neuen zum Grunde zu legen.